

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Kampfgräben und Kavernen, an der Anlage neuer Draht Hindernisse, am Einrichten von Maschinengewehrständen und Beobachtungsstationen sowie Herstellen von Verbindungen zu den Kommanden und Reserven. Auch bei den Italienern hörte man das Geräusch der Bohrmaschinen und die Sprengschüsse krachen, Krampfen und Schaufeln am harten Gestein klingen.

Die **10. Sfonzoschlacht** war geschlagen.

Viel Blut auf beiden Seiten war vergossen worden. In unserem Abschnitt war dem Feind kein Erfolg beschieden, aber südlicher, am Meere, war es ihm geglückt bis auf drei Kilometer an die **Hermada** heranzukommen, was für den ganzen südlichen Armeeflügel sehr gefährlich geworden war. Darum entschloß sich das österreichisch-ungarische Heereskommando zu einem Gegenangriff. Am 4. Juni gelang dieser der 28. und 35. Infanteriedivision. Aber die Gefahr bestand weiter und die Heeresleitung plante zur radikalen Entlastung der Südfrent eine großangelegte Offensive am unteren Sfonzo. Die russische Entlastungsoffensive bei **Zborow** verhinderte zunächst die Ausführung und unsere Großoffensive konnte erst im Oktober starten.

Die letzten Schlachttage kosteten unserem Regiment noch 16 Tote außer den gefallenen Offizieren Leutnant **Brindlmayr** und Fähnrich **Bartelmus** und 32 Vermundete. Man gab auch damals schon auf Statistik etwas und so wissen wir, daß vom 21. bis zum 26. Mai auf unseren Frontabschnitt 2102 „Schwere“ und 8640 „Leichte“ niederprasselten. Soviel Aufwand und so wenig Erfolg! Unschätzbar und von keiner Statistik und Zahl zu erfassen sind der Opfermut und Heroismus im Ertragen der unerhörten Strapazen durch die Zweierschützen während dieser Schlachttage, ganz gleich, ob die Schützen im vordersten Graben oder in den Reservieräumen oder im Trägerdienst eingesetzt waren. Eine neue Seite im Buch der Heldentaten hatten die Zweier vollgeschrieben und alle Kämpfer draußen an der Front, und wohl auch die Angehörigen daheim, hatten den sehnlichsten Wunsch, es möge bald die letzte Seite sein.

Gesamtverluste im Monat Mai 1917:

Tot 54, darunter Kadettaspirant Friedrich **Bedner**; verwundet 212, dabei Fähnrich Ignaz **Krenner**, und vermißt vier Mann.

Zwischen 10. und 11. Sfonzoschlacht

3. Juni bis 17. August 1917

Pfingsten war gekommen, überall standen die vielen Kirschbäume voll von reifen Kirschchen, die Sonne meinte es besonders gut, zu gut vielleicht, und schön wäre es auf der Welt, wenn nur die Menschen etwas friedfertiger geschaffen wären.

Eine Kriegsberichterstatlerin der „Neuen freien Presse“ besuchte unseren Frontabschnitt und ließ es sich nicht nehmen, auch die exponiertesten Stellen in den vordersten Gräben aufzusuchen, um der Heimat ungeschminkte Berichte vom Leben in der Front geben zu können. Ob sie wohl alles Gesehene auch schreiben durfte? Sei es wie immer, die Frau hatte Mut!

Am **2. Juni** wurden vom **Kaiser** Truppen besichtigt, die sich in der 10. Sfonzoschlacht besonders hervorgetan hatten. Wir lagen noch in Stellung und daher konnte das Regiment nur eine Abordnung zu dieser Inspektion entsenden. Leutnant Edmund **Bräuer**, Korporal **Reisch** und Schütze **Hochradl** vertraten das Schützenregiment Nr. 2. Der Kaiser sparte nicht mit anerkennenden Worten über die Prachtleistungen der Zweier in den verflochtenen Kämpfen und beauftragte die Abordnung, dem ganzen Regimente die Grüße des Kaisers zu überbringen.

Mit **Ende Mai** kamen die **Ablösungsbefehle** zum Regimentskommando, nach welchen die Zweier aus der vordersten Frontlinie gezogen und als Divisionsreserve in die Mandriatschlucht zurückgehen sollten. Gebirgsschützenregiment Nr. 1 sollte uns **am 3. Juni** ablösen. Leider ergaben sich Schwierigkeiten, da bei diesem Regiment choleraähnliche Krankheitsfälle aufgetreten waren. Auch bei uns gab es viele Magen- und Darmkatarrhe als Folge der hinter uns liegenden Kampftage. Die Stellungen waren schlecht, die Verpflegung unregelmäßig, meist nur bei Nacht und da fast immer kalt. Die zu kleinen Kavernen waren auch zu wenig, so daß die Mannschaft zusammengepfercht darin nicht einmal die Beine ordentlich ausstrecken konnte. In schlechter Luft, die Kavernen hatten ja meist nur einen Ausgang, hockten sie nebeneinander auf ihren Rucksäcken, das Gewehr in den Händen und die Handgranaten neben sich griffbereit liegen und warteten in ständiger Spannung auf den Ruf der Grabenposten: „Alarm!“ Dazu mußte noch jede Nacht im Graben anstrengend an den Stellungen und Hindernissen gearbeitet werden. Niemals konnte die Kampfgrabenbesatzung sich auch nur einmal ordentlich ausschlafen! Wer konnte das alles auf die Dauer ohne gesundheitliche Schädigung aushalten?

Knapp bevor wir aus der Stellung gezogen wurden, waren bei der 12. Kompagnie drei italienische Offiziere und 180 Mann übergelaufen. Sie kamen so überraschend schnell gerannt, daß der Grabenposten zuerst an einen Angriff dachte und „Alarm!“ schrie. Schon standen die Italiener vor den Kaverneneingängen. Der Schreck war groß bei unseren Leuten. Gleich löste sich aber alles in Wohlgefallen auf, als erkannt wurde, daß diese „Feinde“ nicht zum Kampfe gekommen waren, sondern es nicht